



Hannes Stütz (Hrsg.)

Die Geschichten des Jupp Angenfort

Von ihm selbst erzählt
Aufgeschrieben von Hannes Stütz
Mit Bildern und Dokumenten
Und Nachworten von Klaus Hübötter

Vorwort des Herausgebers

Wann ich Jupp Angenfort zum ersten Mal persönlich begegnet bin, kann ich gar nicht mehr genau sagen. Seit seiner legendären Flucht aus dem Münchner Gefängnis Stadelheim am 4. April 1962 war er für uns Linke und alte und junge Kommunisten wie mich so etwas wie ein Symbol – vielleicht dafür, daß man es denen zeigen kann, auch wenn sie fast alle Macht der Welt zu haben schienen, auch zum Einsperren und Aussperren.

Der Tag war auch in diesem Jahr mein Geburtstag und wahrscheinlich der vor Freude bei mir und allen Gästen überschäumendste. Trotzdem hörten wir auch danach noch tagelang jede Stunde und bange die Nachrichten am Radio, kuckten dort, wo es Fernsehen gab auf seine Fahndungsfotos und hörten die Aufrufe zur Mithilfe der Bevölkerung zu seiner Ergreifung. Ich lebte in München, überlegte, wohin ich ihn in absolute Sicherheit bringen könnte, wenn er vor der Tür stände und dachte bei jedem Klingeln, er könnte es sein. Ich war also zur Mithilfe bereit.

Als sie ihn am dritten Tag nach der Flucht noch nicht hatten, machte sich in meinem Umkreis die Gewißheit breit, daß er es zunächst geschafft hatte. Jetzt mußte er nur noch außer Landes kommen. Oder sich irgendwo für eine zeitlang einbunkern.

Der Gedanke, ihn nach seinen Geschichten zu befragen, hat mich sehr früh befallen, nachdem ich ihm in der "Illegalität" begegnet war. Nach politischen Gesprächen im Gruppenkreis war manchmal auch noch Gelegenheit zu dem, was man gemütliches Beisammensein nennt. Da war dann die eine oder andere Geschichte fällig. Was mich daran fasziniert hat, daß er sie auch nicht viel anders erzählte als das, was er zuvor politisch eingeschätzt hatte. Immer genau und eins nach dem andern und mit dem gehörigen Abstand. Es erinnerte mich an die Art von Grimmelshausen, einem großen deutschen Schriftsteller des 17. Jahrhunderts.

Dreißig Jahre später, 1994, habe ich den Anlauf genommen, ihn nach solchen Geschichten zu fragen und er war bereit, zu erzählen.

Jupp Angenfort spricht druckreif wie kaum ein anderer. Aber hier ging es um einzelne Geschichten, zum Teil sehr persönliche und vor allem weit zurückliegende. Ich habe versucht, aus Tonbändern und Küchengesprächen, auch

im Beisein von Mia, seiner Frau, den Originalton Jupp Angenfort ins Schriftliche zu bringen, also auch unverwechselbare Eigenheiten seiner Diktion nicht unbedingt einzuebnen. Dem Leser darf ich deshalb versichern: dies ist trotz allem, was zusammengefügt und von manchen mündlichen Zufälligkeiten befreit wurde, originaler Angenfort.

Eine Biographie soll es und will es nicht sein. Das ergibt sich schon daraus, daß die Geschichten 1969 enden. Wenn es Material abgibt für eine zukünftige Biographie, dann ist es gut.

Zu Mia muß ich noch etwas sagen. Sie kommt zu kurz in diesen Aufzeichnungen. Das liegt daran, daß ich insgeheim das Konzept hatte, nach Jupp Angenfort auch Mia nach ihren Geschichten zu befragen, zu fragen nach der Parallelgeschichte "der Frau an seiner Seite". Deshalb habe ich in den Gesprächen mit Jupp jede Frage zu Mia ausgespart. Weder Jupp noch Mia wußten von meinem Wunsch. Ob Mia zugestimmt hätte, ist offen. Der unerwartete und viel zu frühe Tod dieses großen Menschen hat auch das verhindert.

Was der damalige westdeutsche Staat BRD mit ihrem Mann anstellen konnte und mit jedem, der nicht auf der aktuellen politischen Linie lag, ist jenseits jeder zivilgesellschaftlichen Konvention. Fünf Jahre Zuchthaus und ein halbes Jahr von über zwei Jahren Untersuchungshaft nicht angerechnet, also 5 ½ Jahre, für nichts anderes als mit der Politik Adenauers und der CDU nicht einverstanden zu sein. Das wurde zum Hochverrat erklärt. Es war Willkür von Innenministerien, Justiz und Polizei. Die waren bekanntlich durchsetzt von alten Nazis. Aber daß auch der Gesetzgeber, der Bundestag, noch einsprang und Gesetze nachlieferte, um die Willkür formal zu legalisieren, soll nie vergessen werden. Das betraf nicht nur Jupp Angenfort, sondern Abertausende. Er ist einer von ihnen. Wahrscheinlich der, den sie zur Abschreckung am längsten eingesperrt haben.

Er hat's überstanden, unbeugsam und mit Würde und mit Tatkraft. Wie groß seine Verletzungen trotzdem sind, darüber will ich nicht spekulieren. Ein deutsches Leben.

Manchmal, in der Zeit, als wir miteinander zu tun hatten und wenn er seine Sicht der Dinge dargelegt hatte, war ich immer wieder geplättet, wie die Gegensätze und Widersprüche der Gesellschaft, unserer Welt, unseres Lebens von ihm auf einen verständlichen Punkt gebracht wurden. Siehst Du, dachte ich oft, so klar kann man auch ein Kuddelmuddel beschreiben und so einfach ist das, was jetzt zu tun und möglich ist.

Auf dem Weg nach Hause haben mich dann oft die Zweifel befallen, ob das wirklich so einfach ist, ob er nicht ein genialer Vereinfacher ist.

Inzwischen denke ich das nicht mehr.
Er hat recht. Es ist so einfach. Er lebt es.
Das Einfache, was so schwer zu machen ist.

*Sechzehn Jahre nach diesen Aufzeichnungen ist Jupp Angenfort am 13. März 2010 gestorben.
Auf dem Stoffeler Friedhof in Düsseldorf ist er begraben.*

Erster Teil

Jugend 1924 – 1943

- 01 Zentrum
- 02 Weihwasser
- 03 Oberbilk
- 04 Der erste Kommunist
- 05 Pfadfinder
- 06 Hitler in Düsseldorf
- 07 HJ
- 08 Oberschule am Fürstenwall
- 09 Die Verfolgung der Juden
- 10 Eine Postkarte
- 11 Der Belgier
- 12 Arbeitsdienst
- 13 Einberufung
- 14 Arme Jungs
- 15 Der Beinamputierte
- 16 Stalingrad
- 17 Wassergekühlte Maschinengewehre
- 18 Der flitzende General
- 19 Ostfront

- 20 Hauptmann Bruch
- 21 Frontenerfahren
- 22 POCK
- 23 Artillerie belgisch

Zweiter Teil

Sowjetische Kriegsgefangenschaft 1943 – 1949

- 24 Die Gefangennahme
- 25 Das Verhör
- 26 Der Major
- 27 Entlassung
- 28 Lothar Schmidt
- 29 Bauarbeiten im Lager Tscherepowetz
- 30 Kommissar Bürger
- 31 Das Thermometer
- 32 Das Flugblatt
- 33 Kleine Dinge
- 34 Der Unterschied
- 35 Der biologische Trick
- 36 Die Nazi-Baracke
- 37 Das Nationalkomitee Freies Deutschland
- 38 Stauffenberg
- 39 Die Lagerbibliothek
- 40 Fahrt im Normalzug
- 41 Dynamo Taliza
- 42 Der Österreicher
- 43 Robert Karlowitsch
- 44 Der Vitamin-Doktor
- 45 Der Pilzkenner
- 46 Der erste Ausflug nach „Moskau“
- 47 Die Anfrage
- 48 Die neue Schule
- 49 Zwei Generale
- 50 Wieder in Taliza
- 51 Schulbetrieb und Kursant Bobrowski
- 52 Religiöse Bindungen
- 53 Das Hündchen
- 54 Der zweite Ausflug nach Moskau
- 55 Das Regime
- 56 Die Gymnastiorka

- 57 Wolgadeutscher Uniformzwang
- 58 Schmunk
- 59 Arbeit und Leben
- 60 Neue Umstände
- 61 Grünstein
- 62 Paula
- 63 Rückfahrt
- 64 Die Todesnachricht
- 65 Die Anzeige
- 66 Ankunft

Dritter Teil

BRD 1949 – 1969

Kalter Krieg

- 67 Heimkehr
- 68 Manteuffel
- 69 Vorsitzender
- 70 Die Unterschriftensammlung
- 71 Theo bei der IG Bergbau
- 72 Das Blitzgesetz
- 73 Lippmann's Ideen
- 74 Die Treffen junger Arbeiter
- 75 Neuer Orgsekretär?
- 76 Interzonenpaß und erstes Kittchen
- 77 Die Wirtin und der Stammgast
- 78 Weltfestspiele und BRD-Nachspiel
- 79 Philipp Müller – 11. Mai 1952
- 80 Vom „Bund Deutscher Jugend“
- 81 Einfügung des Herausgebers
- 82 Die Diäten
- 83 Heinrich Lübke
- 84 Der Schlag gegen die FDJ
- 85 Die Verhaftung
- 86 Die verkehrten Kriminalisten
- 87 Der Ermittlungsrichter ohne Sorgen
- 88 Der Brief
- 89 Gestapo an Bord
- 90 Hier keine Auskunft
- 91 Die ersten Tage in Karlsruhe
- 92 Meyers
- 93 Stoffeler Broich und die Fälscher

- 94 Beweisakrobaten
- 95 Lippmann's neue Ideen
- 96 Aus dem Prozeß
- 97 Vermutungen
- 98 Journaille
- 99 Die Haftaussetzung
- 100 Der Häftling auf der Landtagsparty
- 101 Kühn und Gockeln
- 102 Der 17. Juni
- 103 Vergebliches Flitzen
- 104 Seltene Kumpanei
- 105 Die Fahrt zum Klingelpütz
- 106 Der kleine Agent
- 107 Egidi

Aus dem Zuchthaus

- 108 Herr Fuchs
- 109 Angekommen – MS – Zuchthaus
- 110 Die Lunge – oder Dr. Mengele?
- 111 Aktuelle Mode
- 112 Die Fliege im Länderspiel
- 113 Radio !
- 114 Sicherung des Besitzstands
- 115 Sniegowski
- 116 Ein guter Kerl
- 117 Der junge Wärter und die Azaleen
- 118 Das Scheißkübelssystem
- 119 Die Rechnung
- 120 Der Junge in Bochum
- 121 Davidienko
- 122 Zeichen in der Buchbinderei
- 123 Angenfort, der Seher
- 124 Der Trick bei der Entlassung
- 125 Direktor weint

Illegalität

- 126 Der Besuch in Berlin
- 127 Furunkel
- 128 Arbeitsweise
- 129 Quartiere
- 130 Frankreich
- 131 Wahlen an der Saar
- 132 Saar-Treff
- 133 Das Flugblatt am Baum
- 134 Der „Blaue“

- 135 Der Zöllner
- 136 Der tadellose Personalausweis
- 137 Koreanisch
- 138 Der Albaner
- 139 Der falsche Schuhputzer
- 140 Eine Erinnerung
- 141 Hugo Paul
- 142 Luise Paul

Die Flucht

- 143 Verhaftung
- 144 Ursachenforschung
- 145 Die Rasur in der Ettstraße
- 146 Fluchtgedanken
- 147 Der Franzose
- 148 Der 4. April 1962
- 149 Der Konvoi
- 150 Der hilfreiche Paß
- 151 Der Flug
- 152 Der Toast
- 153 Mutmaßungen
- 154 Postkarten
- 155 Die Pressekonferenz
- 156 Über Organisation
- 157 Die Wahl des Luftwegs

Nach der Flucht

- 158 Zweimal Frankreich
- 159 Der fehlende Blumenstrauß
- 160 Otto Niebergall und Hans Heisel

Rückkehr ins Normale?

- 161 Die Einreise
- 162 Aufforderung
- 163 Das Angebot
- 164 Alte Bekannte
- 165 Das nicht gemachte Foto
- 166 Türsteher für VW
- 167 Das Rote Kreuz – erschrocken
- 168 Der Generalbundesanwalt